

# Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelernten Arbeiter, Hälßsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementpreis 75 Pf.  
vierteljährlich.  
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.  
Redaktionsschluß: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4seitl. Zeitzeile 20 Pf.  
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf.  
Für Postbezug: Postamt Köln.

## Kollegen und Kolleginnen, agiert eifrig für den Verband!

### Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 41. Wochenvortrag fällig.

Mitglieder! Wahrt euch durch pünktliche Beitragszahlung eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstande befindet, hat seinen Anspruch auf Verstärkung verloren.

Wir ersuchen wiederholt, daß bei Einsendung von Mitgliedskarten betreffs Buchausstellung, der Vermerk auf der Karte, für die zweite Woche die leiste Marke gelöst wurde, nicht immer wieder von einzelnen Ortsvorständen übersehen werden möge.

Wir ersuchen ferner, die Mitgliedsbücher der sich zum Militäreintritt abgemeldeten Kollegen an die Zentrale einzutragen.

Nach Beendigung der Militärzeit treten diese Kollegen wieder in ihre vollen früheren Rechte ein. Unterstützungen können jedoch dennoch erst dann ausgehändigt werden, wenn sie nach der Militärzeit ein Arbeitsverhältnis innehaben und mindestens einen Beitrag entrichtet haben.

Das Datum des Ein- und Austritts bei Militär muß eingetragen und durch Stempel und Unterschrift bestätigt sein.

Wir ersuchen um pünktliche Abrechnungen der Zahlstellen pro Quartal. Die Bezirksleiter sind verpflichtet sämige Zahlstellen zu drängen und bei Nichtbeachtung eine Kontrolle zu veranlassen. Das Gleiche kann von den Zentralvorstandsmitgliedern jederzeit erfolgen.

Die Adresse des Haßleres und Arbeitsnachweisleiters von Regensburg lautet ab 1. Oktober, Adolf Wegmann, Fahrbesch. 40/0.

Der Zentralvorstand  
J. A.: Hornbach.

### Herbstgedanken.

Froh, dem lauten Kreischen der Stadt und der klirrende zerstörenden Fabrikluft auf kurze Zeit entrinnen zu sein, wandste ich langsam über die Felder dem nahen Walde entgegen. Klar und blau war der Himmel, warm schien die Sonne noch hernieder und die Vögel trillerten noch ihr frisches Lied im blauen Hinter, aber überall waren doch schon die Anzeichen des Herbstes bemerkbar. Die Felder waren abgemäht und in den Stoppeln spannen die kleinen Wanderspinnen ihr seines Gewebe, um dann in ihm, dem sogenannten Mariengarn, ihre lustige Reise anzutreten. Der hunte Blumenstrauß auf den Nainen und Wiesen hatte sich schon sehr vertilgt und hier und da waren fleißige Hände tätig, den letzten Heuschnüffel heimzubringen. In das Gemurmel des Bacches, der mein gefälliger Wegweiser ist, mischt sich das liebliche Läuten der weidenden Herden. Bald umflog mich der kühle Waldesschatten.

Auch hier machte sich der Beginn des Herbstes bereits geltend. Die Laubbäume standen in rötlich-gelber Pracht und streuten weiße Blätter herunter, das Gras am Wege war zum Teil schon dürr, die Farrenwedel gelblich und braun und nur hin und wieder erklang eine Vogelstimme, denn die meisten der lieblichen Waldsänger hatten ihre Reise nach dem Süden schon angetreten. Bald hatte ich den Burgberg erreicht und erkliegen, auf welchem eine altersgrau, ephemurante Burgruine stand,

ein ernstes Sinnbild der Vergänglichkeit irdischer Macht und Größe.

Ein herrlicher Rundblick bot sich von hier aus meinen Blicken. Weithin schweifte der Blick über die gesegneten Fluren bis zu dem fernen Strom, der sich wie ein Silberband durch das Land hindurchzog. Viele Türe liegten ringsum aus den Gehölzen hervor, in denen sich die Dörfer mit ihren Kirchen erstreckten. Alle die in ihnen wohnenden fleißigen Landleute waren jetzt Eigentümer oder doch gutstituierte Pächter der Felder, während ihre Vorfahren zu der Zeit, als die stolze Burg noch der Sitz eines mächtigen Grafengeschlechtes war, die Ländereien in harter Fron als Leibeigene befreiten mußten. Solche und ähnliche Gedanken durchzogen mich dort auf der sonnenbeschienenen Höhe beim Betrachten des schönen, herbstlichen Bildes, sie mahnten mich an den Wechsel der Zeiten, aber sie ließen mich auch begreifen, daß es in der Vergänglichkeit ein Ewiges, Unvergängliches gibt, die Allmacht und Güte des Schöpfers, der alljährlich nach Herbststürmen und Winterknöd die Venzesprach neu erscheinen läßt und der Menschen Wege und Weisheit wunderbar lenkt und regiert.

Herbst ist's. Jahr scheint das Laub durchs Baumgeäst. Noch kurze Frist und wellt und müde wird es niedersinken. Dem Wechsel fällt, der ewigen Erneuerung zum Opfer.

Zur Freiheit geht auch bald die Erntezeit, doch neue Saat wird dann dem Schoß der Erde anvertraut, und neues Leben soll sie fort entgegenreisen. Gottesnatur! Herbstbild! Wie gleichst du dem Menschenlos! Dem Löse des schaffenden Arbeiters. Hart ist der Boden wohl gewesen, in dem ein vierter Stand mit zäher Kraft die Pflugschar angesetzt. Stürme umbrausten die junge Saat. Und nach der Tageshitze mach mancher wohl ermattet hingefunken sein, es wirkte stets ein edles, frohes Ziel. Gestählt von Gottvertrauen wird ihm zugestreb't. Mensch will und muß es sein. Leibigeren nicht, rechtlos im Frohdienst, Industrie. Doch auch der Geistesnachschwund, die sich fälschlich Freiheit nennt, aber nur Freiheit Andersbedenker kennt, stemmt er die Brust entgegen. Und Erntezeit ist's auch für ihn geworden. Das Volk der Arbeit, christlich in Giel und Streben, ein mächtiger Stamm ist es geworden. Doch ferneres Leben heißtt neue Saat. Und mag auch Schweiz und Müh und Schwielen kosten, die Pflugschar fest zur Hand und neuen Samen in die Erde. Nur der kann Großes schaffen, der Großes will, und keine Mühe scheut zur Erlangung dieses Ziels.

B. L.

### Unser gewerblicher Nachwuchs!

(Jugendorganisation.)

Tief bedauerlich wäre es für die christlichen Gewerkschaften und insbesondere für unseren Verband, wenn wir in der Erziehung des Nachwuchses zu spät oder keinerlei Vorsorge treffen würden. Unsere lege Generalversammlung hat dieser wichtigen Aufgabe gegenüber Vorsorge getroffen und Bestimmungen erlassen, um unseren jungen

Kollegen in vorderster Lehrzeit das Organisationsleben begreiflich zu machen, sie frühzeitig für dieselbe zu stützen und ihnen Vorteile zu verschaffen. Sorgen wir dafür, daß uns nicht wie früher in Bezug auf das ins Lebentreten der anderen Gewerkschaftsrichtungen der ja teilweise unberührte Vorwurf gemacht wird, warum wir nicht damals gleich mit unseren Ideen auf dem Plan erschienen wären. Beweis hat es schon damals außer im Streite gegeben, aber sie sind nicht durchgedrungen, sie hatten keine Erfolgshoffnung.

Nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren christlichen Brudergesellschaften trifft man Vorbereitungen zur Gewinnung der Jugend. Aber auch unsere sog. organisierten Gegner widmen dieser Frage große Aufmerksamkeit, insbesondere die für uns in Betracht kommenden Verbände. Unserem Nachwuchs nur gewerbliche Schulung zu übertragen, dürfte nicht den genügenden Halt im späteren Kampfe mit den verschiedenen Richtungen des gewerblichen und politischen Lebens bieten, sondern der einer christlichen Familie entstammende junge Mann bedarf einer ebenso dringenden Stärkung in der Erziehung des Christentums. Er soll zu gleicher Zeit einer konfessionellen Jugendorganisation angehören, um sich diejenige Bildungskraft zu verschaffen, die er sich infolge der konfessionellen und parteipolitischen Neutralität der christlichen Gewerkschaften in denselben nicht verschaffen kann. Nicht der gewerbliche Streik allein bildet das sozialdemokratisch organisierten Arbeiters als Streitobjekt gegen die christl. Gewerkschaften, sondern hauptsächlich die christliche Weltanschauung, sie ist der springende Punkt; diese auszuüben, ist der Hauptzweck, weil dadurch der Zweck ihrer auch tatsächlich erreicht würde.

Auch die sozialdemokratische Partei hat eine Organisation der Jugend geschaffen und die sog. Gewerkschaften und ihre Organe treten als Förderer und Befürworter dieser Bewegung mit aller Energie ein, da sie weiß, daß diese jungen Leute als Nachwuchs für ihre Bewegung mit aller Bestimmtheit in Betracht kommen. Das Organ der Buchdrucker, "Der Correspondent", macht allerdings eine Ausnahme, es besteht mit Recht, durch die sozialdemokratisch-klassenkämpferische Erziehung noch mehr wie bisher dem sozialdemokratischen Parteiideal zu verfallen, jeder gewerblichen Selbständigkeit entledigt zu werden.

Wir sehen also, daß unsere Gegner an der Arbeit sind; sorgen wir, soweit die christliche Jugend in Betracht kommt, daß sie trotz gewerblicher Bestätigung ihren etablierten christlichen Grundlagen erhalten bleiben und dies kann nur möglich sein, wenn ihre gewerbliche Schulung nach den Grundsätzen der christl. Gewerkschaften, sowie nach den Beschlüssen und Anweisungen unserer letzten Generalversammlung erfolgt.

Im Kampfe um die Jugend muß deshalb der Ruf allseits erschallen:

**Alle Mann an Bord!**

Hier darf kein Baudern geben. Dieser wichtigen Frage muß sich jeder Überzeugte Kollege unseres Verbandes mit aller Energie widmen. Wir müssen die christliche Arbeiterjugend derjenigen Bewegung zuführen, die sie aufzieht, der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung. In allen Versammlungen ist es Pflicht, diese Frage zu diskutieren und gemeinsam, lustiglich mit allem Eifer hand anzulegen und der Erfolg wird sicher sein.

Wie manchmal unserer heutigen Führer fehlt in der Jugend die Gelegenheit zur gewerblichen Bildung und er müßte sich ohne Anhalt selbst in späteren Jahren notdürftig solche aneignen. Sorgen wir also für frühzeitige Annahme gewerblicher Bildung und unsere Bewegung wird innerlich und äußerlich gekräftigt vorwärts schleiten.

Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht kann manches für die jugendlichen Arbeiter, Lehrlinge etc. getan werden, um sie vor Ausbeutung durch die Leiharbeiter zu schützen. In erster Linie soll der organisierte Gehilfe dem Lehrling stets wohlwollend gegenüber stehen, ihm nicht eine schlechte durchgemachte Lehre in der gleichen Weise üben lassen, sondern darauf bedacht sein, daß der junge Mann

sich möglichst viele Kenntnisse erzielt. Ferner wenn leicht, daß der Lehrling zu seinem anderen nur nicht zur Ausbildung im Beruf verneint wird, so können ebenfalls durch Anklärung der Angehörigen, Beschwerde bei der Handwerkskammer u. dem Lehrling zu Recht verhindert werden.

Suchen wir also unseren gewerblichen Nachwuchs für unsere Bewegung zu begeistern und trete jedes einzelne Mitglied ein in die Agitation bei den Lehrlingen.

## Die vollständigende Sozialdemokratie.

(Zur Abwehr!)

Von sozialdemokratischer Seite wird in letzter Zeit eine geradezu unglaubliche Hege gegen die christlichen Gewerkschaften betrieben. Auf gewerkschaftlichem Gebiete und mit gewerkschaftlichen Mitteln wird der Kampf weniger scharf geführt. Die roten Gewerkschaften haben längst einsesehen müssen, daß sie die christlichen Gewerkschaften nicht mehr so streiten können. Es glaubt ihnen auch kein Mensch mehr, wenn sie uns als "Felle" und "Streitbrecher" zu verbürgten suchen. Die Erziehung hat eben gezeigt, daß in der wiesamen Vertretung von Arbeitertarifvereinen die christlichen Gewerkschaften sich am allerwenigsten von den sozialdemokratischen unterscheiden lassen. Also hier ist die sozialdemokratische Beweisführung nicht viel zu holen. Deshalb versucht man es mit dem politischen Gebiet. Was politisch nicht zur Sozialdemokratie schont, wird als "Arbeitervertreter" gebrandmarkt. Besonders die lege Reichsfinanzreform muß herhalten, um die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer mit Schnug zu bewerben. Dass bei diesem Streit die sozialdemokratischen Gewerkschaften der Partei hilfreich hand lassen ist selbstverständlich. Die Räte müssen wieder einmal den Zug, der sie bei jeder Gelegenheit tritt. Wenn es gilt, den Sozialdemokratie Schlepperdienste zu leisten, sieht selbstverständlich auch der sozialdemokratische Buchdrucker verbündet nicht, seine Vergangenheit bietet ja Beweise genug dafür, daß er Parteiinteressen über Arbeitertarifvereinen stellt. Das Organ dieses Verbandes bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel, der das Menschenmögliche leistet in dem Bereich der christlichen Gewerkschaften und ihrer Führer. Gleichzeitig wird selbstverständlich das hohe Ziel der alleinseitigmachenden Sozialdemokratie gelungen. Im Interesse der arg mißhandelten Wohltätigkeit müssen wir das Geschehen etwas unter die Lupe nehmen. In späteren Artikeln werden wir die grundlegende Seite der Frage "Christliche Gewerkschaften und Politik" eingehend behandeln. Heute wollen wir den roten Demagogogen nur im etwa die heuchlerische Worte lästern und zeigen, daß sie alle Veranlassung hätten, vor der eigenen Tür den Frieden zu legen und andere Leute hübsch in Frieden zu lassen.

Für die Verleumdungen der "Buchdrucker-Zeitung" muß selbstverständlich in ausgiebige Weise die Reichsfinanzreform herhalten. Nochmals betonen wir zunächst mit aller Entschiedenheit: Die christlichen Gewerkschaften sind im Gegensatz zu den sozialdemokratischen parteipolitisch neutral. Keine politische Partei hat eine Einwirkung auf ihre Maßnahmen. Deshalb ist es auch eine Selbstverständlichkeit, daß umgekehrt die Gewerkschaften nicht für Maßnahmen politischer Parteien verantwortlich gemacht werden können. Das paßt dem Blatt nicht in den Raum. Es verdeckt politische Vorläufe mit unseren Gewerkschaften und setzt davon, daß in den Reihen der christlichen Gewerkschaften die größte Gedankenlosigkeit herrsche. So ist zu lesen:

Zu hunderten verlassen die Mitglieder die schwachbedeckten Fähnen, ganze Ortsgruppen fallen; so hat der christliche Fabrikarbeiterverband in Herbolzheim (Baden) seine sämtlichen 117 Mitglieder verloren, und in Brüg bei Berlin trat die Mitgliedschaft des christlichen Bärtnerverbandes geschlossen zum freien Bärtnerverband über!

Die verehrte "Buchdrucker-Zeitung" macht sich hier bewußter Lügen schuldig. Gelogen ist, daß der christliche Fabrikarbeiterverband in Herbolzheim (nicht Herbolzheim) 117 Mitglieder verloren hat. Der Verband hat dort nur ein Mitglied gehabt, das schon im April sich abgemeldet hat. Gelogen ist ferner der Verlust einer ganzen Sektion des christlichen Bärtnerverbandes in Brüg. Zwar zwei Männer sind dort zu dem innerlich völlig kamerotteten sozialdemokratischen Verband übergetreten. Wir sind also hunderte, verehrte "Buchdrucker-Zeitung"! Die christlichen Arbeiter können gewiß darüber geteilte Meinung sein, ob heute die Verteilung der im übrigen notwendigen Steuern in gerechter Weise geschieht. Niemand sind sie aber nicht geteilte Meinung. Sie wissen, daß sie den Tod zum Bärtner machen würden, wenn sie die Sozialdemokratie zur Hüterin ihrer politischen Interessen bestellten. Sie wissen, daß es nur der Sozialdemokratie zugeschrieben ist, wenn heute der politische Einfluss der deutschen Arbeiter an so geringer ist und wenn es den nichtsozialdemokratischen Arbeitern heute so unerträglich schwer wird, im Städtebürgertum Leben und Lust zu gewinnen. Durch ihre jahrelange lange "Politik der Kindskopfe" — wie der Sozialdemokrat u. Politiker sie bezeichnet hat — ist die Arbeiterschaft nicht im politischen Leben zu Einfluß gekommen. Mit einer Verabscheutheit sondergleichen hat die Sozialdemokratie an ihren überzeugten Theorien festgehalten und sich aufgrund des praktischen Nutzens gestellt. Unsere wichtigsten sozialen Gewerkschaften sind gegen ihren Willen zurückgekommen. Wie haben in der vorigen Nummer schon alle die wichtigen Gesetze angeführt, gegen die die Sozialdemokratie gekämpft hat. Die "Buchdrucker-Zeitung" sucht nun ihren Verlust glauben zu machen, daß dies geschehen, weil diese Gesetze nicht genug geboten hätten. Wahrheit steht fest, daß die deutschen Arbeiter noch nicht erreicht hätten, wenn nach diesem Konzept "politischer Kindskopf" auch andere Leute verschlagen würden. Zweitens ist die Behauptung der "Buchdrucker-Zeitung" eine ver-

logene Ausrede. Es ist der Sozialdemokratie gar nicht darum zu tun, in der heutigen Gesellschaftsordnung etwas zu erreichen. Sie operiert mit möglichst hohen, unerfüllbaren Forderungen, um den Dummen Sand in die Augen zu steuern und sich an der praktischen Arbeit vorbeizudrehen. Auf dem Parteitag in Erfurt hat Weigel dieses Konzept in die Worte gefleidet:

"Es handelt sich zunächst nicht darum, ob wir dieses oder jenes erreichen; für uns ist die Hauptfrage, daß wir gewisse Forderungen stellen, die keine andere Partei stellen kann." (Brutalist S. 174.)

So liegt die Sache, verehrte "Buchdrucker-Zeitung". Also wenn die Interessen der Arbeiter sich so sehr schwer wahrnehmen lassen, dann kommt das in erster Linie auf das sozialdemokratische Konto.

Auch bei der letzten Reichsfinanzreform hat die Sozialdemokratie ein geradezu frivoles Spiel mit den Volksinteressen getrieben. Feststand, daß die Finanzreform nötig war, nicht zuletzt um wohlstandenen Interesse des deutschen Wirtschaftslebens. Weiter steht fest, daß es nicht die Absicht der Sozialdemokratie war, bei der Finanzreform die Arbeitertarifvereine zu vertreten. Sie wollte im Interesse ihrer Agitation überhaupt ein Zusammendrücken des Reformverhindern und es zu einer Reichstagsauflösung bringen.

Schrieb doch die sozialdemokratische "Leipziger Volkszeitung": "Die Sozialdemokratie hat gar kein Interesse daran, daß die Finanzreform Zustande kommt. Sie hat im Gegenteil alles Interesse daran, daß sie nicht Zustand kommt, daß der Finanzamt am ironisch wird." Weiter ist offen zugestanden worden, daß man eine Reichstagsauflösung für die Folge gearbeitet hat. Was wäre denn gewesen, wenn die Sozialdemokratie ihren Zweck erreicht hätte? Stein Sozialdemokratie wird sich dem Wahnsinnsgegenstand haben, daß ein neuer Reichstag zum größten Teil aus Sozialdemokratie sich zusammen gesetzt haben würde. Also die Finanzreform hätte auch dann gemacht werden müssen. Nur mit mindestens einem Jahre Verzögerung. Und die Folge genügt gewesen, daß die Schuldenlast weiter angeschwellen, die Konkurrenz des Wirtschaftslebens hier angeholtet worden wäre und am letzten Ende die deutschen Arbeiter mehr an Rohn eingeschüttet hätten, wie die angekündigte Verkürzung aus macht! Das Verhalten der Sozialdemokratie bei der Reichsfinanzreform war mitin ein kompletter Arbeiterversetzung. Das agitatorische Interesse hat sie über die Arbeitertarifvereine gestellt. Und dann glaubten diese Freunde, andere Leute mit Schnug bewegen zu können! Wie müßte Cel aller Art ins Feuer gehen, wo wir die Grundstufe nur hertragen, um fortgesetzte eine Bewegung zu entfesseln", so sagt Lebedow aus dem Leipziger Parteitag. Also den roten Arbeitertarifvereinen kommt es unter allen Umständen auf ein Fener an, voran sie ihre Parteigruppe tönen können. Was scheint diese Demagogogen das Arbeitertarifvereine? Mit großen Worten nehmen sie's wahr. Aber es steht eine abgrundtiefe Geschichte hinter diesem Manuskriptentum!

Man weiß nicht ob man es als eine Unverschämtheit oder als einen mißlungenen Wit bezeichnen soll, wenn die rote "Buchdrucker-Zeitung" die Parole ausgibt, daß überall die Genossen ihr Bekämpfungswert an den "armen, betrogenen christlichen Arbeitern" beginnen sollen. Was hat denen die Sozialdemokratie den deutschen Arbeitern bisher gebracht? Stein gar nichts! Was für die Arbeiter erreicht wurde, ist gegen den Willen der "Vollbeschäftigung" geschehen. Gewiß! an schönen Prophesien hat es nie gefehlt! Man sollte doch den verhehlene Zukunftstaat in Kraft treiben! Es ist schon lange her. Man merkt nur nichts davon! Es gibt aber innerhalb der Sozialdemokratie Leute genug, die ethisch eingeföhrt, daß sie heute weiter denn je von den Zielen entfernt sind. Klennlich viel Kräfte hat man auglos verschwendet. Schade nichts! Trotzdem hält man an der verfehlten, arbeitsabbildenden Taktik fest. Noch mehr! Die sozialdemokratischen Führer sind bewußt heuchlerisch! Das sagen nicht wir, das hat schon vor mehreren Jahren eine sozialdemokratische Gewerkschaftsstellung geschrieben. (Allerdings nicht die "Buchdrucker-Zeitung", sonst geht deren Ethik nicht.) Über der "Gimmerer", Organ des sozialdemokratischen Gimmererverbandes, schrieb in seiner Nummer 22, 1906:

"Die Sozialdemokratie befindet sich seit langer Zeit in einer unangenehmen Situation. . . Ihre wichtigsten theoretischen Lehren haben sich als unzuverlässig bzw. zweifelhaft herausgestellt. . . In den Arbeiterschaften ist zwar noch ein verhältnismäßig starker Glaube an die Lehre zu vorhanden, aber in den Kreisen der Partei führt nicht. Dadurch kommt die Partei schon in die Lage eines schwankenden Schiffes, und der Parteigassen bemühtigt sich ansonsten dasselbe Gefühl, wie man es bei den Passagieren eines schwankenden Schiffes wahnehmnen kann. Alles wird nervös!"

Also hier wird von einer Seite die es genau wissen nicht mehr und nicht weniger gefragt, als daß das rote Führer den Massen etwas vorschreiben, an das sie selber nicht glauben! Hält die rote "Buchdrucker-Zeitung" die christlichen Arbeiter für so dumme, sich von solchen Leuten einzufangen zu lassen und sich dem "schwankenden Schiff" anzubordnen? Ein anderes sozialistisches Gewerkschaftsblatt, der "Correspondent" der Buchdrucker, schrieb von der "politischen Hilflosigkeit" der Partei, die nicht vorwärts und nicht rückwärts kann, weil sie an Händen und Füßen gebunden ist durch ein der Zeit nicht mehr entsprechendes Programm und ihre daraus resultierende verkehrte Politik! Die christlichen Arbeiter bedauern sich höchstens dafür, einem solch politisch hilflosen die Schleife zu tragen. Das ist eine Aussage der roten "Buchdrucker-Zeitung".

Sozial möchten wir für heute der verehrten "Buchdrucker-Zeitung" ein Standbuch scheiden. Wenn sie meint, daß die "christlichen Gewerkschaften" resultlos bleibend, so wollen wir ihr noch vertraten, daß es gar keinen

Kunststück bedarf, um den christlichen Arbeitern den rechten Weg zu zeigen. Wo die Leute eingeföhrt werden, bedarf noch vorstehenden Ausführungen keines Beweises mehr. Eines möchten wir aber nicht unterlassen zu sagen: Die roten Demagogogen mögen sich ruhig ihre "Aberlehrungsweise" sparen. Die christlichen Arbeiter gehörten nicht zu jenen Räubern, die sich ihre Wegeselber wählen, selbst wenn diese letzteren ein noch so schönes rotes Gewand tragen. Mögen die Herren also immerhin kommen. Wir werden sie dermaßen auf die Finger klappfen, daß ihnen Hören und Sehen vergeben soll. Dann werden die christlichen Arbeiter noch etwas anderes im Auge behalten: Selbst wenn nicht in wirtschaftlicher Hinsicht die Sozialdemokratie die allernungeignete Vertretung ihrer Interessen wäre, bliebe noch etwas anderes bestehen. Die Sozialdemokratie ist die Tochter in dir unserer Ideale! Und diejenigen Leute, die heute die Künste der christlichen Arbeiter sehr wollen, haben ungezählte christliche Arbeiter terroristisch und brutal gemacht, weil diese an ihren Idealen festhielten und für die sozialdemokratische "Brüderlichkeit" nicht das richtige Verständnis zeigten. Uns kommt von jener Seite eine Weltanschauung! Deshalb werden wir nun und nimmer unserer Fahne treulos werden!

## Gutenbergbund und Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe.

Mit dem 1. Oktober d. Js. tritt der Vertrag in Kraft, den der Deutsche Buchdruckerverein (Penitentiaryorganisation) und der Gutenbergbund zum Zwecke der Durchführung der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe und der Verbreitung und Zeitigung der Tarifrechte abgeschlossen haben. Die Vorstände der beiden vertragsschließenden Organisationen erlassen zeitig eine diesbezügliche Bekanntmachung. Hier der Wortlaut des Vertrages:

### Vertrag betreffend die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker

Unter der Voraussetzung, daß der Gutenbergbund eine durchaus selbstständige, nach allen Seiten unabhängige Organisation ist und bleibt, in der weder politische noch religiöse Bestrebungen verfolgt werden, wird zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein (Sitz Leipzig) und dem Gutenbergbund (Sitz Berlin) der nachstehende Vertrag abgeschlossen:

§ 1. Sowohl der Deutsche Buchdruckerverein als der Gutenbergbund erkennen den Deutschen Buchdruckern sowohl sowie die zu seiner Durchführung getroffenen Einrichtungen als rechtsverbindlich für ihre Mitglieder an. Der Deutsche Buchdruckerverein verpflichtet sich, nur solche Prinzipien als Mitglieder anzunehmen bzw. zu führen, die der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker angehören und diese Mitglieder anzuhalten, nur tarifreue Schriften zu beschäftigen. Der Gutenbergbund verpflichtet sich dagegen, nur tarifreue Gehälter als Mitglieder anzunehmen bzw. zu führen und diese Mitglieder auf tarifreuen Arbeitsverträgen zu beschäftigen. Der Gutenbergbund verzichtet auf die Arbeitnehmerkosten während der Rücksichtnahme des Betriebsvertrages.

§ 2. Beide Vereine verpflichten sich, sich die Kenntnis der Entscheidungen der Schiedsgerichte und des Tarifamts seitens ihrer Mitglieder zu wünschen und somit dies im Einzelfalle von einem Verein gefordert wird, für die ihren Mitgliedern obliegenden Verbindlichkeiten selbstschuldnerisch zu haften. Diese Haftung soll sich auf den Fall des dem Geschäftsbetrieb erwachsenen Schadens beziehen, soweit ein beteiligtes Mitglied gelegentlich zur Zahlung des Schadens verpflichtet ist. Der Verein, dem der Geschädigte angehört, wird als Schadenertrag von dem andern Vereine, sobald dieser das schädigende Mitglied in keiner Weise materiell direkt oder indirekt unterstützt und es nötigenfalls aus dem Verein ausschließt, nur eine Summe fordern, die dem verdienten Wonne während der Rücksichtnahme des Betriebsvertrages entspricht. Der Mindestlohn in Höhe eines Wochenlohnes. Dieser Anspruch kann nur geltend gemacht werden, nachdem die tarifreuen Schiedsinstanzen Kontraktbruch bzw. Tarifbruch oder Mängelregel festgestellt haben. Die Geltendmachung hat innerhalb vier Wochen nach Friststellung eines rechtskräftigen Urteils bei einem der zuständigen Vorstände zu erfolgen.

§ 3. Zur Vermeidung pöbelischer Arbeitsniederlegungen bei Differenzen irgendwelcher Art ist die in dem betreffenden Geschäftsbetrieb Rücksichtnahmefrist unbedingt eingehalten; eine Ausnahme tritt nur bei Rücksichtnahmen ein. Umfangreiche Kündigungen oder Entlassungen unterliegen auf Antrag einer der beiden beteiligten Parteien bezüglich ihrer Berechtigung der Beurteilung durch die tarifreuen Schiedsinstanzen.

§ 4. Beide Vereine verpflichten sich, gegen Schleifer im Gewerbe vorzugehen, seitens der tarifreichen Abgesetzten Anordnungen nach dieser Richtung hin getroffen werden.

§ 5. Der vorstehende Vertrag wird auf die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 31. Dezember 1911 abgeschlossen; er kann von beiden Parteien mit jederzeit zu berücksichtigen dreimonatlicher Frist gekündigt werden, sofern von einem der Kontrahenten die Bestimmungen des Vertrags verletzt oder die tarifreichen Abgesetzten Voraussetzungen, die für den Abschluß desselben zur Bedingung gemacht wurden, nicht erfüllt werden. (Haben die Unterzeichneten.)

Der "Typograph" (Organ des Gutenbergbundes) bemüht einleitend in der Befreiung des Vertrages: "In dem vorstehend veröffentlichten Vertrag steht der Gutenbergbund einen Erfolg seines jahrelangen Rings um die Gleichstellung seiner Mitglieder vor dem gewerblichen Tarifrecht in Erfüllung geben. Dieser Erfolg ist nicht allein der treuen

Mitarbeit und Ausdauer unserer Mitglieder zu danken, sondern auch den Freien, welche sich selbstlos des Gutenverbandes annahmen. Insbesondere gilt dieser Dank jenen Herren im Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins, welche nach der einmal gewonnenen Überzeugung von der Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes unbedingt, trotz der sich anstrengenden Schwierigkeiten, das Werk zum guten Ende führten und deren wohlwollendes Eingekommen bei den Vorverhandlungen sowohl wie beim Vertragsabschluß volle Anerkennung unseiters verdient. Die strikte Einhaltung des Vertrages und des Tarifs seitens unserer Mitglieder wird den Herren die beste Entschädigung für die gehabten Opfer an Zeit und Mühe sein."

## Bundschau.

**Beendigung des Buchbinderausstandes in Schweden.** Wie wir schon seither mitteilten, blieben die streitenden Buchbinderei bei dem teilweisen Friedensschluß am 6. Septbr., unberührt. Der Buchbinderausschuß in Stockholm wollte vor Aufnahme der Arbeit von jedem Arbeitgeber die Erklärung haben, daß alle Ausständige zu unveränderten Bedingungen wieder aufgenommen werden sollten. Am 18. September wurde beschlossen erst das Ergebnis der Vergleichsverhandlungen abzunehmen. Am 19. September wurde in einer neuen Versammlung die von 500 Versangeständigen besucht war mit 78 Stimmen Mehrheit beschlossen am 21. September wieder die Arbeit aufzunehmen.

Mit einer bemerkenswürdigen Einigkeit ist der Riesenkampf von der schwedischen Arbeiterschaft eingeleitet und geführt worden. Wenn wir auch die Idee des Generalstreiks verwerfen, so haben wir doch ein Interesse daran, daß der von Organisierten und Nichtorganisierten mit so großem Solidaritätsgefühl aufgenommene Kampf zu Gunsten der Arbeiterschaft seine Entwicklung finden möchte. Leider deuten die Anzeichen jetzt aber schon darauf hin, daß von einem materiellen Erfolg für die emanzipierten Opfer nicht gesprochen werden kann, sondern einzelne Branchen selbst nicht einmal in der Lage waren angedrohte Verschlechterungen mit Erfolg abzuwenden.

Durch die Länge der Dauer des Kampfes und der nur geringen Unterstützung der Streitenden ist es ja auch nicht zu verwundern, daß in letzter Zeit eine größere Menge, gegen den Willen der Organisationen die Arbeit aufnahmen.

Die seit 17. September aufgenommene Vergleichsverhandlung zur Löfung des Konflikts und Aufhebung von Sperrern sind am 28. September geschieden und darum abgebrochen worden. Der Vorschlag des Vergleichsausschusses zu Verhandlungsteilen wurde weder von den Arbeitgebern noch von den Arbeitnehmern angenommen.

Von den streitenden Papierarbeiten sollen nach den Berichten der Fachzeitungen viele die Arbeit aufgenommen haben. Wenn sich in dieser Branche der Kampf aussichtslos gestaltet, dann dürften nicht bloss die schwedischen Papierarbeiter in ihrer reaktionären Gewissenshaft gestärkt werden, sondern auch ihre deutschen Kollegen dürften zu ihrem Herrn im Hause Standpunkt neue Kraftung erhalten haben.

**Karrierebildung in der Tapetenindustrie.** Der Verein deutscher Tapetenfabrikanten mit seinen 24 Firmen hat sich mit den 12 Fabrikaten der Tag zu einem Kartell Deutscher Tapeten-Industrieller zusammengeschlossen.

**Hessische Landeskongress.** Eine Landeskongress der christlichen Gewerkschaften findet Sonntag, den 17. Oktober in Frankfurt a. M. statt. An ihr werden auch Vertreter der konfessionellen Arbeitervereine teilnehmen. In Mittel-Deutschland muß insbesondere eine systematische Zusammensetzung zwischen christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen erfolgen, falls hier der Boden für unsere Bewegung fruchtbare werden. Für die Konferenz ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Stand der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Beistand: Referent: Arbeiterverein Friede, Offenbach. 2. Verhältnis zwischen Gewerkschaft und Arbeitervereinen: Referent: Redakteur Hindemith, Frankfurt a. M. 3. Untere nächsten Aufgaben. Um der Konferenz den wünschenswerten und brauchbaren Erfolg zu sichern, werden sowohl die konfessionellen Arbeitervereine wie die Ortskärtelle und Zentralstellen der christlichen Gewerkschaften erzählt, die Konferenz zu beschließen. Wo Ortskärtelle nicht bestehen, können die Zentralstellen, der Kostenexpansiv hält, einen gemeinsamen Delegierten entsenden.

### Die Genossen beschuldigen sich selbst des Arbeitervertrags.

Vor einigen Tagen ging durch die ganze sog. Presse ein Artikel, worin der frühere Redakteur Wolf des Arbeitervertrags beschuldigt wird, weil er während der Aussperrung in Solnhofen an ein dortiges bürgerliches Blatt einen Artikel zur Aufnahme sandte, in dem er darlegt, wie finanziell geschwächt der bei der Aussperrung in Betracht kommende christl. Verband sei, und daß der betr. Verband im Frühjahr 1908 ein größeres Darlehen aufnehmen müsse, um seine laufenden Ausgaben zu bestreiten. Das betr. bürgerliche Blatt nahm diesen Artikel aber nicht auf. Wenn hier die sog. Presse Wolf als Arbeitervertrags hinstellt, so hat sie damit recht, denn ein Mann, der seinen früheren Verbandskollegen während eines sozial erbitterten Kampfes in den Rücken füllt, für den ist eigentlich eine solche Bezeichnung noch viel zu gut.

Welche Bezeichnung verdient es aber, wenn dieselbe sog. Presse den Schurkenstreit, den Wolf nicht ausführen konnte, nun selbst ausführt hat?

Während der Aussperrung in Solnhofen ging nämlich durch die sog. Presse ein „christlicher Kampfswelle“ beschriebener Artikel, wodin es wörtlich heißt: Die

Oswald und Konsorten waren eben auf einen schweren Kampf nicht vorbereitet und noch weniger war es ihre Kräfte, die erst im Januar durch eine Anleihe von 5000 M. eine Sanierung erfahren hatte.

Wenn die sog. Presse jetzt schreibt: „Die bürgerl. Zeitung veröffentlichte den Artikel Wolfs nicht, denn sonst hätte die Lithographiearbeiter eine noch größere Schlappe erlitten“, so klagt sich die sog. Presse damit selbst an, und gibt selbst zu, daß die Schuld daran ist, daß der Kampf in Solnhofen solange gedauert hat, wodurch der Verbande und bei Arbeitern zehntausende von Mark verloren gingen und daß der Erfolg der Lithographiearbeiter kein besserer war.

Als eine Niederträchtigkeit muß es bezeichnet werden, wenn dann dieselbe sog. Presse noch über eine Niederlage der Christlichen in Solnhofen jubelt.

Man kann hier wieder sehen, daß aus Gründen der Agitation die Sozialdemokratie vor dem schlimmsten Arbeiterversetz nicht zurücksteht. Ob die Herren, nachdem sie Wolf als Arbeiterversetzer bezeichnet, zugeden werden, daß sie es auch selbst sind?

**Ss war das Ereignis.** Der „Vorwärts“ ist über die Abmilderung der Maistrier auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig nicht recht erwart. Man hat dort eben eingesehen, daß mit solchen Kinderlichen, deren übrigens die „Genossen“ noch eine Waffe haben, nichts für die Arbeiter erzielt werden kann. Wichtiger als der Schmerz des „Vorwärts“ ist jedoch folgender Stoßfeuer, den er von sich lädt: „Wir rastloser Bevredigung wird kaum ein Parteiengenosse auf das Abschönen blicken, daß der Parteitag besiegt hat. Aber es war das Ereignis. Ja also! Wenn bürgerliche Parteien, oder wie als praktische Gewerkschaften nahmen, was wir grade erreichen könnten, weil weitere Wünsche erst nach und nach befriedigt werden, dann schimpfen die Sozis, daß sie Bettelsuppenpfennige. In ihren eigenen Partei müssen sie sich aber auch mit dem „Ereignis“ begnügen.“

**Sozialdemokratische Streikvertragssatzungen und rote Wahrheitsläste.** In Eschweiler b. Aachen hat im Juni d. J. der christliche Wahrheitsverband bei einer Konferenz die Sperrerei verhängt. Dabei machten sozialdemokratische organisierte Mauer Streikbrecher, einer machte sogar einen Streikbrecheragenten und warb Arbeitswillige an. Wegen dieser Feststellung seitens der christl. Arbeitspresse wütete die ganze rote Prekurrenz und operierte mit „christlichem Schwund“. Der „Grunstein“ (Organ des sog. Maurerverbandes) Nr. 28 verfügt darzutun, daß seine Anhänger in Eschweiler aus Selbstbehaltungstreitie handeln mühten. Es sei erlogen, daß ein sog. Maurer den Streikbrecheragenten abgab. Dieser habe nach Haushalten müssen (?) und bei diesem Anlaß habe er einige Maurer die Arbeitseigentum in Eschweiler mitgeteilt. Auch sei die von dem christl. Bauhandwerkerverband aufgestellte Behauptung, daß der Beamte Kessel des sog. Maurerverbandes die Sperrerei für seine Mitglieder nicht anerkannte und den Bau für sie freigab, eine „christliche Lüge“. Zur Abschaffung des ganzen Vorganges in Eschweiler kann nun eine gemeinsame Sitzung des christlichen Bauhandwerkerverbandes und des sog. Maurerverbandes statt. Neben das Resultat bedichtet wiederum der „Grundstein“ Nr. 32. Hierbei muß er zugeben, daß der sozial. Maurerverband in Eschweiler einen Bezeichnungsbefreiung gefaßt hat, die obige Sperrerei nicht anuerkennt und daß er auch daran handele. Weiter muß er zugeben, daß Schnedt, ein sog. org. Maurer, auf Kosten der gesperrten Firma Streikbrecher von ausmärsch herangegangen hat und daß diese 1% Mitglieder des sog. Maurerverbandes sind. Festgestellt ist ferner, daß Kessel, Beamter des sog. Maurerverbandes, den Streikbuch seiner Genossen ausdrücklich billigte und daß Kinner von sozial. Streikbrechern auf Kosten des Unternehmers getragen und geprägt wurden. Wer hat nun gelogen? Die sog. Presse! Und da wagt sie noch von „Arbeiterverrat“ zu schreiben.

**Der sozialdemokratische Buch- und Steinbrücker „Arbeiterverband“** hat in letzterer Zeit mit Hilfe der sog. organisierten Buchdrucker auch in Köln Fuß gefaßt. Es finden in letzterer Zeit mehrere Versammlungen statt und interessiert und hauptsächlich die letztere, welche am Sonntag den 26. September im Kreisbauamt stattfand, in welcher die Verbandsvorsitzende Frau Thiede, Berlin referierte und sich hierbei wie alle sozialdemokratisch organisierten Beamten bei solchen Gelegenheiten im parteilichen Rahmen bewegte.

Der erste Teil der Ausführungen bestand in der Geschichte, Entwicklung und Erfolge des Verbandes, so wie der möglichen Lohn und Arbeitsverhältnisse der Buchdruckerhelferarbeiter in Köln. Der zweite aber weitausgrößere Teil in der Beschimpfung und Verunglimpfung der christl. Gewerkschaften. So diente ihr in erster Linie der alte unterdrückt- und unbewiesene Vorwurf für christliche Gewerkschaften als „Betrügergebilde“ zur Hauptwaffe. Religion sei Privatsache und sel es nebenfachlich ob der einzelne glaubt oder nicht. Doch die Referentin wie alle übrigen sozialdemokratischen Agitatoren in gewissen Situationen die Religion des Einzelnen als Privatsache hinzustellen sucht ist nicht zu verwundern, aber daß es ihr möglich war, gleich darauf über Kirche, Pfaffen, Zentrum, Reichsfinanzamt, christl. Gewerkschaftsführer, ohne Einspruch der zum grössten Teil wohl sog. organisierten aber durchaus christlich gesinnten Kollegen loslegen und daraus anschließend die Sozialdemokratie verbergen konnte, daß wunderte uns sehr. Von könnte ja nun einwenden, warum hat sich denn unter Berichterstatter nicht dagegen gewendet? Doch auch hier die Antwort: Dies ist deshalb unterslassen worden, um die wirkliche Meinung, den roten Laden der Rebe-

feineswegs abzuschneiden, sondern ihn unverdeckt wie auch bei nächstliegenden Versammlungen in der Öffentlichkeit hören zu können, weil dadurch die Zuhörer sowohl sie als denkbare Kollegen in Betracht kommen, um deutlichst von ihren eigenen Leuten erfahren, daß man nicht bloß die sozialdemokratische Vertretung, sondern auch die politisch sozialdemokratische Richtung propagieren will.

Diesen Hilfsarbeiter, welche unserer Organisation angehören, haben durch diese Verbesserung erfahren und neue stehen bevor. Unser Verband treibt seine politische und konfessionelle Arbeit, sondern ist vollkommen neutral und hat nur die wirtschaftliche Interessenvertretung im Auge. Deshalb sollten auch alle Hilfsarbeiter sowie sie auf christlichem Boden stehen nicht einer Organisation gehörigkeitslos leisten, die ihre innere Heilung mit führen tritt.

**Buchdruckerterroristismus:** Nachdem die einzelnen Ortsvereine des „freien“ Buchdruckerverbandes ihr bestmögliches tun, um die Schmidel-Neutralität auch für die Öffentlichkeit zu dokumentieren, kann doch selbstverständlich auch der Ortsverein Krefeld nicht zurückbleiben. Benannter Ortsverein hat es zwar meistens verstanden, die Bewohner des Niederrheins über die „Neutralität“ einzulullen, und dabei nach Bedarf sich als „christlich“ usw. aufzuspielen. Doch ab und zu muß doch ein Täufchen gedreht werden, denn definitiv kann keiner aus seinem Tell heraus. In Krefeld hatte vor einiger Zeit ein Buchdrucker die „Unverhülltheit“ begangen und den „Ferten“ den Kunden geteilt und war zu den „christlichen“ übergegangen. Das mußte schwer gewesen werden, und in denkenswerter Weise übernahm dieses der Ortsverein Krefeld speziell die Hämpelinge desselben. Der Uebertretene hatte als sein Stammtal das Verlagsatlas der Buchdrucker ausverloren. Da tat sich also den „neutralen“ Buchdruckern eine günstige Gelegenheit ihre Plünche zu füllen. Den „alten“ Wirt wurde einfach dittrit: „Der oder wir!“ Der Wirt brachte dieses dem Gedächtnis schonend bei. Aber unser Buchdrucker ließ sich so leicht nicht einschütern und kam wieder. Wiederum wurde der Wirt aufgefordert, diesem das Verlagsatlas zu verbieten. Durch den Druck der terroristisch verankarten Buchdrucker sah sich der Wirt veranlaßt, dem „Eindringling“ in aller Form sein Verlagsatlas zu verbieten, „da die Buchdrucker seien sein Brot.“ So geschehen in Krefeld am Niederrhein.

Wie lange lassen die christlich gesinnten Buchdrucker im Verband sich dieses noch bieten, daß man darunter gegen ihre Gesinnungsgenossen zu Felde zieht? An dieser Stelle sei auch noch an den kürzlich zu vergeblichen Fall Götting-Speier erinnert: „Als Mitglied des kathol. Arbeitervereins durfte Götting, da er zugleich Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes,“ ist nicht als Kandidat des christlich-nationalen Wahlkreises fungieren. „Traurig aber wahr.“ Gegen solchen Terrorismus muß allerdeutig und zwar ganz energisch Front gemacht werden.

**Das Kartell der christlichen Gewerkschaften** Kölns hielt am Sonntag den 3. Oktober eine guteinander Konferenz der Zahlstellenverstände und Betriebsräte ab, in welcher Generalsekretär Stegerwald das Thema: Die christliche Gewerkschaftsbewegung und die politischen Vorgänge der jüngsten Zeit, behandelte. Die Abschaffung der Reichsklausurform habe den Begütern der christlichen Gewerkschaften, insbesondere der Sozialdemokratie, zum Anlaß gegeben, eine förmliche Hege gegen die christliche Arbeiterbewegung zu entfalten. Dagegen gelte es energisch Front zu machen. Die Sozialdemokratie habe kein Recht, sich als die „alleinige“ Arbeitervertreteter einzufallen. Im Gegenteil sei sie infolge Klassenkampftheorie und ihrer Vereinigungspolitik der größte Hemmnisch für die aufwärtsstrebende Arbeiterschaft. Mit weitem Recht wolle die Sozialdemokratie Vorwürfe an Staat und Gesellschaft stellen, wenn sie die Mittel zur Verwirklichung derselben verweigere. In ausdrücklicher Weise verweigerte sich Stegerwald dann über die Ursachen zur neuen Finanzreform, die er in erster Linie aus politischwirtschaftlichen Interessen begründet.

Die starke Wohlvermeidung seit 1870 um rund 20 Millionen Appelle der Antik zu der mächtigen Entwicklung des deutschen Außenhandels gewesen, der jetzt jährlich 15 Milliarden Mark beträgt. Zum Schutz dieses Handels sei eine starke Kriegsflotte unerlässlich, wie ein starkes Heer geboten sei, um das deutsche Reich, das rund um von fremden Staaten eingeschlossen sei, gegen diese zu Verteidigen zu schützen. Zudem habe die große Schuldenlast des Reiches und dessen schlechte Finanzlage wie ein Alp auf dem deutschen Wirtschaftsleben gelagert.

Durch eine Vergrößerung der Reform wären die üblichen Folgen für das Wirtschaftsleben immer größer und schlimmer geworden; die gegenwärtige Krise, die im Abwauen sei, wäre dadurch nur noch verlängert worden. Jetzt seien den Arbeitern schon 500 Millionen Mark weniger Löhne gezahlt worden, eine weitere Verschärfung würde also gerade die Arbeiter um mehrere geschädigt haben. Praktisch wäre also auch mit einer Reichstagsschlafung, worauf die Sozialdemokratie mit allen Mitteln hinarbeitete, nichts erzielt worden. Die neuen Steuern hätten doch gemacht werden müssen, nur wäre dann die Schuldenlast vielleicht noch um 500 Millionen Mark höher gewesen. Die Sozialdemokratie sprang durch ihre Verneinungspolitik die Regierung, sich aus die anderen Parteien zu stützen, wodurch der Einfluß der sozialdemokratischen Arbeiter gleich Null sei. Ein solch unstrittiges Verhalten könnten die christlichen Arbeiter nicht dulden. Für diese kommt es darauf an, im Gegenvorstand sich Einfluß zu verschaffen, und es kann mit Benutzung festgestellt werden, daß das den christlichen Arbeitern in einem erheblichen Maße gelungen sei. Durch Stärkung der christlichen Arbeiterbewegung werde dies in der Zukunft in noch höherem Maße der Fall sein. Die christlichen Arbeiter lohnen die sozialdemokratischen Ideen nach wie vor mit aller Entschiedenheit ab. Sie sind der Überzeugung, und sie haben durch ihre zehnjährige praktische Arbeit den Beweis dafür erbracht, daß die Christlichkeit dem Aufstieg der Arbeiterschaft nicht hinderlich ist. In diesem Sinne werden sie auch keine

hin, unbedrängt um die gegnerischen Angriffe, weiter arbeiten. Nach lebhafter Diskussion nahm die Konferenz eine Resolution an, in der sie sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärte und versprach im Sinne derselben zu wirken.

## Aus den Zahlstellen.

**Bielefeld.** Am Freitag, den 1. Oktober, abends 7 Uhr fand im Lokale Industrie-Bielefeld eine äußerst gut besuchte, vom freien Buchbinderverband und vom Christl. graphischen Verband arrangierte öffentliche Versammlung statt. Gauleiter Grothe-Giersfeld referierte über den Stand der Buchbindertarifbewegung. Von dem Vorgesetzten von dem Kapitel und Arbeit ausgehend, berührte er den Wert der Tarifverträge, bedauerte jedoch andererseits das trotz der äußerst minimalen Forderungen, nur von einem teilweisen Einigegangenen seitens der Arbeitgeber gesprochen werden könnte. Die Verhandlungen, die zwischen der Buchbindervereinigung und der Lohnkommission der Arbeiterorganisationen geführt wurden, hätten ergeben, daß die Innung nur gewillt sei, die Arbeitszeit von 66 auf 64 Stunden statt auf 59½, wöchentlich zu verlängern. Ferner sollten die Gehälter erhöht werden und der Minimallohn der Gehilfen über 21 Jahren von 22 auf 28 Mtl. und derjenige der Spezialarbeiter von 24 auf 26 Mtl. wöchentlich gesteigert werden. Die Löhne der Arbeitnehmer sollten eine geringere tarifliche Steigerung erfahren, dagegen aber diejenigen der Hilfsarbeiter der freien Vereinigung überlassen bleiben. Nur solche Hilfsarbeiter die Spezialarbeiter verrichten, sollen den Lohn wie gelehrte Arbeiter erhalten. Alle Gehilfen welche den Minimallohn schon haben, seit dem 1. Januar 1909 keine Zulage erhalten haben und nicht mehr als 30 Mtl. verdienen, sollen 1 Mtl. Lohnzähmung und die Arbeitnehmer unter gleicher Bedingung 60 J. Zulage bekommen. Die Tarifbauer soll statt drei, fünf Jahre betragen.

Die Diskussion war eine äußerst lebhafte, und als Vertreter des Christl. graphischen Verbands sprach Betriebsvorsitzender Horbach-Möhl. Er bedauerte lebhaft, daß die äußerst mäßigen Forderungen des Bielefelder Buchbindarbeiterverbandes ein solch geringes Einigegangenen fanden. Ferner betonte er die Wichtigkeit der Einbeziehung der Hilfsbranden in die Tariftarifbewegung und forderte zum neuen Zusammenschluß, sowie zur Disziplin und Vertrauen zur Lohnkommission auf. Die folgenden Redner übten teils scharfe Kritik und forderten die einmütige Ablehnung des von der Buchbindervereinigung ausgesprochenen Angebots welches auch nachfolgend einstimmig abgelehnt wurde. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute im Lokale des Herrn Industrie-Bielefeld stattfindende, sehr zahlreich besuchte Versammlung, in der die Buchbinderei und verwandten Branchen beschäftigten Arbeitern und Arbeitnehmerinnen, erklärte sich mit den bisherigen Tätigkeiten der Tarifkommission einverstanden.

Die Versammlung bedauert, daß es nicht gelungen ist, die Gesamtheit der Prinzipien zu gemeinsamen Vereinigungen zu bewegen und verurteilt entschieden das Verhalten derjenigen Firmen, welche auf das Nachstreichen der Tarifkommission noch nicht einmal eine Antwort ertheilt haben.

Auch kann die Versammlung in dem Verhalten eines Teils der Firmen, gegenüber den von der Tarifkommission angebotenen Verhältnisvorschlägen, nur eine Besorgungspolitik erachten, welche wenig dazu angetan ist, den gewöhnlichen Freuden zu fördern und zu erhalten. Im Gegensaft dazu erkennt die Versammlung gerne an, daß die Innung hemmlich war, eine Verständigung herbei zu führen. Beider erschienen die von den Seiten der Innung angebotenen Zugeständnisse, angesehnt der gegenwärtigen Zeitschwäche zu geringfügig.

Die Versammlung hofft aber, daß die bisher vorgelegten Positionen die Grundlagen für neue Verhandlungen bilden werden und doch namentlich über Arbeitszeit und über die vorgeschlagene Tarifbauer auch noch eine befriedige Verständigung erfolgen wird. Die Versammlung drückt der Tarifkommission ihr volles Vertrauen aus und ermächtigt dieselbe neue Versammlungen mit der Innung sowohl, als auch mit den übrigen Firmen anzubauen.

Die Versammlung verspricht, treu und fest zur Organisation zu dienen und alles daran zu leisten, um einen befriedigenden Tarifabschluß zu bekommen.

**Freiburg i. Br.** Gestern Samstag im September fand eine kompetente Versammlung mit der Zahlstelle des Buchbinderverbandes statt. Die Tagessordnung lautete, Amtshaltung der zwei für Freiburg gültigen Tarife. Das Referat, welches der Tagessordnung entsprechend war, übernahm Kollege Hemmerling - Stuttgart. Der Referent gab einen sachlichen Überblick über die Entstehung und den Wert der Tarifverträge in unserem Berufe. In der Diskussion, welche sehr lebhaft war, wurde von den meisten Rednern auf die berücksichtigt hingewiesen, daß es sehr notwendig wäre, die bestehende Tarife zu vervollkommen. Ein erfreuliches Bild der Einigkeit der Kollegen am Orte ging bei der geheimen Abstimmung über die Amtshaltung des Tarifs her vor, welche einstimmig beschlossen wurde. Möchten nun die Mitglieder fernher so geschlossen zusammen, dann wird gewiß auch nur Gutes zum Rügen der Gesamtheit bei dieser Bewegung herauskommen. Seien wir auch ernst in der Agitation, damit wir alle Berufsgenossen in den Verband bringen um zu zeigen, daß wir eine geschlossene Macht sind.

**Leipzig.** In der Delegiertenversammlung wurde der Antrag der Delegierten für den nationalen Ausschuß Arbeiter- und Gehilfenorganisationen ausgeschieden mit Ablauf des Geschäftsjahres, angenommen. Der Antrag war schon vor Jahresfrist gestellt worden, ist aber immer vertagt worden. Unser Organ liegt seit Monaten in den häufigen öffentlichen Verhören, christlicher Verein junger Männer und dem Leipziger Volksbüro aus. Beschlossen wurde an das Leipziger Volksbüro vom 1. Januar ab

eine Pauschalsumme zu zahlen und als corporatives Mitglied dafür auszugehen. Eine längere Debatte schloß sich an beide Punkte. Dringend notwendig ist es auch an dem Fortsetzungskursus teilzunehmen und umgehend die Anmeldungen zu bewirken. Am Donnerstag, 23. Sept. referierte Gewerkschaftssekretär Jost Winters, Berlin über: "Die historische Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung." Der Vortragende gab ein Bild von der raschen Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung durch die Aufhebung des Zunftverbands und der Gewerberunion, und durch die Einführung der Gewerbefreiheit, wie der Freiheitlichkeit. Er bezeichnete Marg., Engels und Kossuth als die geistigen Träger der heutigen Gewerkschaftsbewegung und verurteilte die Einigung des sozialdemokratischen Lagers durch diese Führer in der Weise. Diesen sozialdemokratischen Gewerkschaften müsse eine starke nationale Arbeiterschaft gegenübergestellt werden, damit in dem früher als "rotes Reichsreich" bezeichneten Sachsen die christlich-nationale Flagge wehen könne.

Die Wohnung des Zahlstellenvorstandes Kollegen Blochwitz ist ab 1. Oktober, Leipzig, Mittelstr. 10 IV. Sprechstunden von 12-1 Uhr mittags und 7-9 Uhr abends.

**Sonntag, 4. Oktober:** Besichtigung der Telefonzentrale vor 9 Uhr. Treffpunkt Grünacher Steinweg 9 im Hof (Führung Röhl, Mengel.) **Donnerstag, 7. Oktober:** Johannesgasse 4. Delegierten-Sitzung, abends 7½ Uhr. **Sonntag, 9. Oktober:** Abends 7½ Uhr Bauers Restaurant Petersen Abschied. **Sonntag, 17. Oktober:** Besichtigung des Reichsgerichts (Führung Röhl, Leipzig.) **Donnerstag, 21. Oktober:** Johannesgasse 4, Vortragabend.

**Münster.** Vor einigen Wochen war hier eine Lohnbewegung der Hilfsarbeiter in den Kunstabstalten, im Gang. Eingetreten wurde dieselbe von sozialdemokratischen Hilfsarbeiterverbänden. Obwohl die Konjunktur eine sehr schlechte war und teilweise jetzt noch ist, stand unser Verband dem Bestreben der Lohnverhältnisse der Hilfsarbeiter und Arbeitern zu verbessern sympathisch gegenüber und waren wir bereit in geeigneten Fällen zusammen mit dem sozialen Hilfsarbeiterverband vorzugehen. Trotzdem in Anbetracht der Lage äußerte Vorstand und genügendes Vorgehen am Platze war, führte der Radikalismus der roten Hilfsarbeiter und eine höchst ungünstig eingeleitete Unterhandlung bei der Firma „Huber, Jordan u. Kröner“ zum Streit bei dieser Firma.

Der plötzliche Ausstand hatte nun infolge einer sehr unangenehmen Folge, als Regelmäßigkeitsregel, daß die Firma mit einer allgemeinen Auspaltung antwortete, die auch teilweise eintrat, im letzten Moment jedoch durch die Beleidigungen der Verbandsdelegaten des Genossenverbundes von welcher das ungefähr eingeleitete Vorgehen und die Auherziehung der schlechten Geschäftsstage bei der Firma, zwar verdeckt wurde, wieder abgewendet wurde. Die Gefahr einer allgemeinen Auspaltung war zu dem sehr nahe gerückt, als auch der Schutzbund sich mit der Angelegenheit befaßte.

(Schutzbund deutscher Steinbrudereibesitzer).

Nun der Erfolg des Streiks

Zunächst wurde ein großer Teil von den Steinbrütern nicht mehr eingestellt und nur einige sollen eine kleine Aufbesserung erhalten haben, für die Hilfsarbeiterinnen wurde indes garnichts erreicht. Deutlichen waren bisweil sie organisiert auch am Streik beteiligt. Demgegenüber lagen wir einen besseren Erfolg unseres geschilderter Vorgehens bei der Firma „Ritter“ feststell, wo ebenfalls wir zählerlich vertreten sind. Dort hat die Firma auf unser Ansuchen schon vor Wochen den Hilfsarbeiterinnen eine Zulage gewährt genugnamlich nun auch jetzt die Übers des Hilfsarbeiter (Steinbrüder) aufgedeckt und zwar in derselben Höhe, um welche bei Huber-Jordan und Kröner „gestrichen“ wurde. Konnte unser Verband auch nicht die vorgeschlagene Aufbesserung durch Durchführung bringen, so stellt das nun Ergebnis in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse doch immerhin einen Erfolg dar, der auch den rot Organisierten und den Unorganisierten zu Nutzen kommt. Auf den uns seinerzeit gemachten Vorwurf der „Mutlosigkeit“ antworten wir: „Wir haben allerdings nicht den „Mut“ durch ungeschicktes Vorgehen bei gänzlicher Verkenntung der Geschäftslage Gefahren für die eigene und nahezuhende Organisationen heraufgeschworen und unklar das Geld zu veräußern, anstatt etwas für die Mitglieder des Verbandes herauszuzutragen.“ Im Ueblichen ist es jetzt recht still geworden im roten Hilfsarbeiterverband und von der Durchführung einer allgemeinen Lohnbewegung hat man Abstand genommen, man hat eingesehen, was wir längst auch wußten, daß gegenwärtig keine Zeit zu großen Aktionen ist, da die Verhältnisse deutlich ungünstig liegen.

**Gerauings.** (Bavaria). Der 8. September 1909 ist für die Buchbinderverlagen ic. von besonderer Bedeutung, wurde doch an diesem Tage eine Zahlstelle des Christl. graph. Verbandes begründet. Die Buchbinderkollegen und Kolleginnen sowie Arbeiter der sonstigen Berufsgruppen unseres Verbandes wurden zu einer Versammlung eingeladen und Bezirkssiebziger Kollege Soedl aus Regensburg fungierte als Referent. In klarer und verständlicher Weise führte er den Anwesenden, die Notwendigkeit, Zweck und Zielen der christl. Organisation vor Augen und forderte zum Schluß auf einstimmig derselben beizutreten. Seine Worte blieben nicht unbekannt und konnten durch die allseitige Bereitschaftigkeit folglich eine Zahlstelle am Orte in's Leben gerufen werden.

Da man sich weiteren Zuspruch von der nächsten Versammlung bestimmt verschafft, wurde nur eine provisorische Vorstandswahl vorgenommen und die definitive auf den 22. September verschieben. Der weitere Erfolg blieb auch wirklich nicht aus und wir hatten die Freude an diesem Tage unsere Zahl um fünf neue Kollegen verstärkt zu sehen. Folgende Kollegen aus der vorgenannten Zahl in den Zahlstellenvorstand gewählt:

Vorstander Georg Bruckner, Kassierer Ferdinand Thune, Schriftführer Joh. Inzenhofer, Beisitzer Wilhelm Nellner.

Als Versammlungstag wurde der letzte Samstag im Monat bestimmt. Am Schlusse der Versammlung riefste Vorstander Kollege Bruckner einen warmen Appell an die Kollegen, stets wohlbüdig die Versammlungen zu besuchen, fleißig zu agitieren damit unsere neue Zahlstelle stets wachsen und blühen möge. Nachdem die Mitglieder dieser Auflösung neue Gesellschaft versprochen, schloß er mit einem Hoch auf den Verband unsere längste Versammlung.

## Bekanntmachung.

Die Süddutschen Zahlstellen werden gebeten, den Quartalsabschluß bis längstens 16. Oktober erlebt zu haben. Die Zahlstellen sind verpflichtet an die Gauleitung Röhl, Wächter, Krampf, Immendorfstr. 190 je 1 Abrechnungs-Exemplar einzusenden. Für die Bezirkssiebziger erscheint demnächst ein Flugblatt.

Die Zentrale für Süddeutschland in Regensburg ist als aufgehoben zu betrachten und sind alle wichtigen Gelegenheiten von den Zahlstellen der Gauleitung zu melden. Die Regensburger Bezirkssiebziger ist somit entlastet und entfaltet ihre Tätigkeit in gleicher Kompetenz wie die übrigen.

Die Gauleitung.

## Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

**Nürnberg.** Jeden 2. Samstag im Monat im Lokale Blum Anfangpunkt 9 Uhr.

**Augsburg.** Samstag, den 16. Oktober im Gasthaus zum Peitlan, Lauterlech.

**Bremen.** Jeden 4. Samstag im Monat, im Restaurant Daniels, Schubardstr. 28.

**Berlin.** Montag, den 11. Oktober, punkt 8½ Uhr abends im Vereinsbau Köpenicker Str. 62. Sehr wichtige Tagesordnung. Scheinen Ehrenpflicht.

**Bielefeld.** Donnerstag, 14. Oktober, bei Debaur, Herfordstraße 84.

**Bonn.** Montag, den 19. Oktober, abends 7½ Uhr im Restaurant Langen, Clemens-Auguststr. 6.

**Donaueschingen.** Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Karl Röhrer, Schafelstr. 6.

**Dütschen.** Jede 4. Woche Sonntagmorgens 11 Uhr bei Alois Schmid.

**Düren.** Freitag, den 8. Oktober, abends 7½ Uhr Versammlung mit Vortrag.

**Düsseldorf.** Freitag, den 15. Oktober, abends 8½ Uhr im St. Paulihaus, Luisenstr. 33-35.

**Elberfeld.** Jeden 2. Samstag im Monat abends 8½ Uhr allgem. Bildungsverein, Luisenstraße 45.

**Essen.** Jeden 1. Dienstag im Monat im Altkredithaus.

**Frankfurt.** Jeden 1. Dienstag im Monat. Versammlungsraum: „Golden Bogen“.

**Freiburg.** Im Verleihlokal des christl. Gewerkschaften, Braueri Gantner, Schiffstraße, alle 14 Tage nach Erscheinen der Zeitung.

**Gengenbach (Schwarzwald).** Jeden ersten Sonntag im Monat, vor 9 Uhr im Verbandslokal (Peter).

**Hagen.** Samstag, den 16. Oktober, abends 8½ Uhr im Volkshaus, Hochstr. 72.

**Hamburg.** Alle 14 Tage Samstags Restauration Woll, Herrengraben 2.

**Hofstättungshof.** Jeden ersten Sonntag im Monat nach 9 Uhr bei Gastwirt Höfgen in Bölkum.

**König.** Samstag, den 9. Oktober. Versammlung, Vortrag, Kempfen, Altkred. Dienstag, 12. Oktober, im Gasthaus zur Krone Altkred. Versammlung. Beginn des Winterprogramms. Quartalsabrechnung.

**Lendersdorf.** Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Kreuzau und Lendersdorf.

**München.** Dienstag, 12. Oktober, i. Jägergarten, Jägerstr. 6. Quartalsversammlung mit Vortrag. Außerdem reichhaltige Tagesordnung. Kollegen fügt für volljährigen Besuch.

**M.-Gießen.** Sonntag, den 10. Oktober, abends 7 Uhr Versammlung bei Willerde, Ecke Wilhelm- und Siegesstr. Scheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.

**Münster i. W.** Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Beisenköter, Königsstr. 1. Abends 9 Uhr.

**Nürnberg.** 9. Oktober, abends 7½ Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz, Zimmer 3.

**Paderborn.** Montag, den 18. Oktober, abends 8½ Uhr in der Domkirche (Mus.).

**Regensburg.** Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobinerkirche.

**Stuttgart.** Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8½ Uhr im engl. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.

**Strasburg.** Jeden letzten Samstag im Monat.

**Würzburg.** Samstag, den 16. Oktober.

Unserem werten Kollegen, Bezirkssiebziger und Vorsitzenden August Koch

und seiner werten Gattin nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Die Kollegen der Zahlstelle Bielefeld.

Verantwortlich: A. Hornbach-Köln, Palmstraße 14.

Druck: Schiel & Wagner, Köln-Ehrenfeld.